HANDBUCH DER RELIGIONEN

Handbook of Religions

Peer Reviewed Journal

Michael Klöcker, Udo Tworuschka, Martin Rötting (Hrsg.)

- Udo Tworuschka: Wegbereiter der Praktischen Religionswissenschaft. Eine Laudatio zum 75. Geburtstag (Reinhard Kirste)
- Die Bedeutung der Praktischen Religionswissenschaft (Wolfgang Gantke)
- Praktisch mit Religionen umgehen (Monika Tworuschka)
- 50 Jahre Religionsforschung und -vermittlung (Udo Tworuschka)
- Engagierte Religionswissenschaft (Richard Friedli)
- Religionswissenschaft angewandt in interreligiösen Kontexten (Martin Rötting)
- Praktische Religionswissenschaft. Mein Ansatz (Michael A. Schmiedel)
- Zwischen Relevanz und Kritik anwendungsorientierter Religionswissenschaft zur Erfassung der inneren Strukturen (impliziter) Religiosität im Inklusitätsprozess fluchtmigrierter Menschen (Alina Knoflach)
- Interreligiöse Kompetenzen: Komparative Theologie als Schlüssel für einen zukunftsfähigen Religionsunterricht? (Maike Maria Domsel)
- Anwendungsorientierte Religionswissenschaft (Wolfram Reiss, Robert Wurzrainer)





Handbuch der Religionen Informationen zur 79. Ergänzungslieferung

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

Udo Tworuschka feierte am 12. Februar seinen 75. Geburtstag. Aus diesem Anlass widmen wir unserem HdR-Mitgründungsherausgeber die vorliegende Ergänzungslieferung.

Wie relevant sind die Ergebnisse der religionswissenschaftlichen Forschung für die Gesellschaft? Wie kommt die Religionswissenschaft zu ihren Ergebnissen und was geschieht mit den Ergebnissen der Religionswissenschaft? Diese Frage treibt das Fach ebenso um wie andere Wissenschaftsgebiete, allerdings mit einer Fachgeschichte in der sich das junge Fach Religionswissenschaft zunächst weitgehend als Religionsphänomenologie etabliert hat, der zunehmend eine faktische Innenperspektive oder theoretische Supertheologie vorgeworfen wurde. Dies führte dazu, dass sich das Fach zunehmend klar als Kulturwissenschaft positionierte und in der Selbstreflexion die Neutralität und Distanz zum Feld besonders unterstrich. Gerade aber die unterschiedlichen "Turns" in den Kulturwissenschaften, die etwas zeitversetzt auch die Religionswissenschaft erreichten, führen vielfach wieder ins Feld hinein.

Nachdem zunächst vor allem Religionsformen jenseits der in Europa gängigen im Blick waren, kamen mit der globalen Etablierung des Faches sowohl die Verhältnisse und Prämissen religionsvergleichender Forschung selbst in den Blick, als auch gegenwärtige Formen neureligiöser Bewegungen und Spiritualitäten sowie Formen und Themen des interreligiösen Dialogs. In den 1990er-Jahren beginnt ein starkes Interesse am Buddhismus und dem Hinduismus sowie Formen des Yoga. Gerade letztere führten zusammen mit Fragen zum Islam, islamistischen Strömungen und religiös motiviertem Terrorismus nach 9/11 zu einem Interesse an Gegenwartsreligiosität und Formen der Spiritualität. Im Kontext von globalen Migrationsbewegungen gewann auch der Islam in Europa als religionswissenschaftlicher Gegenstand Format. Es ergaben sich verstärkt Anfragen der Gesellschaft an die Religionswissenschaft. Die Relevanz religionswissenschaftlicher Forschung als notwendiges Wissen für das Verständnis der Prozesse und Funktionen der Gesamtgesellschaft, einschließlich der in ihr wirkenden Religionen ist offensichtlich und suchte nach Antworten. Neue Ansätze in diese Richtung waren zunächst die "Angewandte" (Wolfgang Gantke) beziehungsweise "Praktische Religionswissenschaft"

(Udo Tworuschka). Dabei zeigt sich bereits in dem vorangestellten Adjektiv die immer noch weitergeführte Debatte, welche Implikationen und Konsequenzen eine Religionswissenschaft in Anwendung und Praxis für das Fach, die Methoden und die Außenwirkung haben.¹

Während Tworuschka² in der praktischen Religionswissenschaft religiöse Positionen bewerten, transkulturelle Werte bestimmen und "Negativformen von Religion" kritisieren möchte, sehen sich Reiss und Wurzrainer vor der Aufgabe, die verschiedenen Perspektiven von Religion in den Diskurs ohne Bewertung einzubringen (Siehe I – 5.7.10 Reiss & Wurzrainer in diesem Band). Gemeinsam ist das Anliegen, die Relevanz eines religionsdiversen und kulturwissenschaftlich informierten Wissens von und über Religion aktiv anzubieten und in den Diskurs einzubringen.

Das Anliegen einer Religionswissenschaft in Anwendung und Praxis ist also ein zweifaches: Zum einen geht es um die Verbindung zum Leben, d. h. gegenwärtige Religionen in Form als erforschtes Feld und als die Religionswissenschaft anfragende Größe. Zum anderen geht es um die Wirkung religionswissenschaftlicher Forschung auf Religion und spirituelle Gruppen. Dabei ist klar, dass jede – auch nicht anwendungsbezogene Religionswissenschaft – religionsproduktiv wirkt, also den Gegenstand verändert, den sie erforscht. Anwendungsorientierte praktische Religionswissenschaft hat diese religionsproduktive Seite als Teil ihrer eigenen Selbstreflexion aber direkt im Blick.³

Udo Tworuschka ist es mit zu verdanken, dass die Religionswissenschaft in Anwendung und in Praxis sich kontinuierlich weiterentwickelt hat. Er selbst hat in vielen Veröffentlichungen aber auch neuen Formaten wie Spielen zu Religion (Religiopolis) dieses Feld nicht nur kontinuierlich bestellt, sondern auch vieles erprobt und bearbeitet. Die vorliegende Ergänzungslieferung des HdR ist daher auch ein kleines Geschenk zu seinem 75. Geburtstag.

Der einleitende Beitrag von Reinhard Kirste (I – 5.7.1) Zum 75. Geburtstag von Udo Tworuschka, versteht sich als Laudatio und hebt besonders den Aspekt hervor, dass praktische Religionswissenschaft als Wahrnehmungswissenschaft verstanden sein soll, die so zur Vernetzung der Disziplinen Religionspädagogik und Religionswissenschaft so wie Theologie beträgt. Als auch didaktischer Motor lege sie somit einen Grundstein für eine aktives tolerantes Miteinander der Religionen.

Wolfgang Gantke hebt im Beitrag (I – 5.7.2) Die Bedeutung der praktischen Religionswissenschaft für die religionswissenschaftliche Methodendiskussion besonders den Faktor der Sinnstiftung großer Religionen hervor, den die praktische Religionswissenschaft erhebe und somit für die Gesellschaft und damit

der Anwendung der Menschheit verfügbar mache. Dabei hebt Gantke den interdisziplinären Charakter von Tworuschkas Ansatz hervor und sieht diesen in Richtung einer integralen Religionswissenschaft streben, die alle religionsbezogenen Wissenschaften umfasse.

In einem autobiografischen Zugang beschreibt Monika Tworuschka in (I – 5.7.3) *Praktisch mit Religionen umgehen* ihren eigenen Weg zu einer praktischen Religionswissenschaft, die in vielen Kooperationen mit ihrem Mann Udo Tworuschka und vielen eigenen Projekten nach Vermittlungswegen von Religionswissen besonders für Kinder und Jugendliche sucht. Ausgehend von der eigenen Jugendfaszination für Karl May und Kriminalromane entsteht ein neues Genre: Abenteuerromane mit Religionsbezug für Jugendliche. Diese und andere Formen wie Religions-Spiele und Abenteuerbücher mit Religionsbezug zeigen, dass neben dem konfessionellen Zugang der Religionspädagogik gerade auch der praktisch religionswissenschaftliche notwendig ist und zudem ein weit über den Religionskundeunterricht hinausgehendes Feld mit notwendigem pädagogischen Material versorgen kann.

Einen spannenden und auch persönlichen Eindruck in die Genese der praktischen Religionswissenschaft gibt der autobiografische Zugang von Udo Tworuschka (I – 5.7.4), 50 Jahre Religionsforschung und -vermittlung. Besonders prägend war die Wende von der Theologie zur Religionswissenschaft ausgehend vom persönlichen Interesse an Sinnfragen in einem weiten Horizont. Die Relevanz von Religion hat auch nach der inneren Wende bei Tworuschka bleibend eine Rolle gespielt und führte in eine aktive Reflexion der Frage nach dem Sinnzusammenhang im Feld Religion an sich. Das Ergebnis für die Religionswissenschaft ist eine immer wieder neu kehrende Fragestellung nach der Bedeutung von Religion im Leben, dem Sitz im Leben derer, die in den religionswissenschaftlichen Blick geraten.

Ein reflektierter, ebenfalls in biografischer Perspektive angelegter Beitrag ist der von Richard Friedli: (I – 5.7.5) Engagierte Religionswissenschaft. Der Ansatz wird von ihm in zwei Kontexten dargestellt: theologisch-kirchlich (1960–1994) und soziologisch-politisch (1994–2020). Abschließend werden im Beitrag zwei psychologische Voraussetzungen für praktisch-angewandte Religionswissenschaft herausgestellt, die Risiko-Bereitschaft und das Flair für gesellschaftliche Transitionen. Besonders gelungen ist die Darstellung exemplarischer Projekte in ihrem Gelingen aber auch Scheitern. Diese Art der Längsschnittreflexion bietet für die Metareflexion einer Religionswissenschaft in Anwendung und Praxis eine wertvolle Basis.

Martin Rötting beschreibt Möglichkeiten und Problemstellungen für (I – 5.7.6) Religionswissenschaft angewandt in interreligiösen Kontexten. Rötting

skizziert zunächst die Aufgabe der Religionswissenschaft als Reflexionsort interreligiöser Kontexte. Für beide Ausübungsformen, der Reflexion und der Anwendung beschreibt er dann die Herausforderungen der Insider-/Outsider-Problematik und die sich gerade auch daraus ergebenden Chancen zukunftsfähiger Wissensproduktion. Die so dargelegten Momente einer angewandten Religionswissenschaft werden exemplarisch an den Möglichkeiten der Arbeit im interreligiösen Kontext aufgezeigt: Religionswissenschaftliche Arbeit im Kontext der NGO Occurso e.V. und dem Haus der Kulturen und Religionen in München als Projekt das sich als Forschungsfeld eignet, aber auch religionswissenschaftliche Daten verarbeiten kann. Mit Blick auf den Bereich der Wissensproduktion wird das College of Interreligious Studies in Verbindung zur Lehre der Religionswissenschaft dargestellt.

Michael A. Schmiedel stellt seine Überlegungen unter den Titel (I - 5.7.7) *Praktische Religionswissenschaft*. Dabei geht er retrospektiv vor, indem er seine zwei Qualifikationsforschungen über Buddhismus in Bonn und über die Passung zwischen individuellen Konstrukten und Angeboten der Religionsgemeinschaften Merkmale der Praktischen Religionswissenschaft aufweisen. Ein zweites Feld stellt die Arbeit in der Interkulturellen Bildungsarbeit und deren praktisch-religionswissenschaftlichen Implikationen dar. Die dargelegten Überlegungen münden in einem Ja zur Möglichkeit einer Praktischen Religionswissenschaft als zugleich interdisziplinärer und auch die Grenzen zu nichtwissenschaftlichen Aufgaben in der Gesellschaft überschreitenden Disziplin.

Ein konkretes Projekt anwendungsorientierter Religionsforschung stellt Alina Knoflach in ihrem Beitrag (I – 5.7.8) Zwischen Relevanz und Kritik anwendungsorientierter Religionswissenschaft zur Erfassung der inneren Strukturen (impliziter) Religiosität im Inklusitätsprozess fluchtmigrierter Menschen vor. Im Rahmen des Projekts Hindiba (arab. Löwenzahn), welches nach Knoflach ein Paradebeispiel für implizite Religiosität darstellt, werden die inneren Strukturen individueller Bedeutungsebenen von Religiosität untersucht. Die Einflüsse auf die Inklusität von fluchtmigrierenden Menschen festgestellt werden. Inklusität ist ein von der Autorin definierter Begriff, welcher sich auf das subjektive Erfahren von Sicherheit, Strukturiertheit, Anerkennung, Zu(sammen)gehörigkeit und Sinnhaftigkeit, auf Verstehensprozesse für eine respektvollen Entwicklung sowie auf das individuell erlebte Gefühl angekommen zu sein, bezieht. Da die Forschungsarbeit hohem Maß an das Praxisfeld gebunden ist, sind Theorie und die Praxis zu verbinden, dabei stehen sie in ständiger konfliktbehafteter Ambivalenz zueinander. Die dadurch entstehen-

den Spannungsverhältnisse werden kritisch beleuchtet und gleichzeitig deren Relevanz im Kontext der zugrundliegenden Forschung diskutiert.

Maike Maria Domsel fragt in (I – 5.7.9) Interreligiöse Kompetenzen: Komparative Theologie als Schlüssel für einen zukunftsfähigen Religionsunterricht? Domsel sieht den Religionsunterricht vor der Herausforderung der multikulturellen und multireligiösen Integration, dies sei ausgelöst durch gesellschaftspolitische Debatten über seine Existenz und Ausgestaltung. Säkulare Tendenzen und die Vielgestalt spirituell-religiöser Strömungen tragen, so die Verfasserin, zu dieser Entwicklung bei. Die Entwicklung spirituell-religiöser Pluralitätskompetenz gewinnt so an Bedeutung, während die Rolle der Theologie in der Religionspädagogik zunehmend hinterfragt wird. Domsel untersucht dabei die kritischen Möglichkeiten, Konfessionalität und Pluralitätskompetenz im Religionsunterricht harmonisch zu verbinden, wobei die Komparative Theologie als Schlüssel gesehen wird. Die Religionswissenschaft wird für diese Reflexion als Partnerin vorgestellt.

Wolfram Reiss und Robert Wurzrainer beschreiben in (I – 5.7.10) Anwendungsorientierte Religionswissenschaft: Aktuelle Beispiele und mögliche Entwicklungen. Dafür greifen sie die Entwicklungen am Lehrstuhl für Religionswissenschaft der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien seit 2007 auf, wo das Konzept der Anwendungsorientierten Religionswissenschaft stetig weiterentwickelt wurde. Dieses knüpft an das Konzept der Praktischen Religionswissenschaft nach Udo Tworuschka an, hat aber eigene Merkmale, die herausgearbeitet werden. Die dargestellten Projekte umfassen die Gründung eines Vereins, Beratungstätigkeiten für Ministerien sowie das Mitwirken an der Erarbeitung und Entwicklung von Schulbüchern für den Ethikunterricht. Diese Schwerpunkte führten auch zur Anregung einer prinzipiellen Weiterentwicklung des Faches Religionswissenschaft: Neben den klassischen Teildisziplinen der Systematisch-vergleichenden Religionswissenschaft und der Religionsgeschichte kommen neue Teildisziplinen hinzu, die sich mit Ethik und Recht in den Religionen sowie mit der Didaktik der Religionskunde befassen.

Martin Rötting (verantwortlicher Herausgeber für die EL 79)



I - 5.7.1 Udo Tworuschka: Wegbereiter der Praktischen Religionswissenschaft

Eine Laudatio zum 75. Geburtstag

[Udo Tworuschka: Pioneer of a Practical Religious Science – A Laudatory on the Occasion of his 75th Birthday]

REINHARD KIRSTE

Zusammenfassung

In dieser Laudatio wird neben biografischen Hinweisen besonders die Praktische Religionswissenschaft gewürdigt, die der Religionswissenschaftler Udo Tworuschka entwickelt hat. Er gehört zu den Forscherinnen und Forschern, die bereits in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts eine entscheidende Schnittstelle im Zusammenwirken von Religionswissenschaft, Religionsphänomenologie, Religionspädagogik und Theologie wahrnahmen. Udo Tworuschka zog daraus die Konsequenzen für seine Arbeit: Die Praktische Religionswissenschaft muss auch als Wahrnehmungwissenschaft verstanden werden. Dadurch wirkt sie als Impetus zur Vernetzung dieser Disziplinen, weil die religiös/ethische Relevanz für die Schule und andere Bildungseinrichtungen zwar kritisch prüfend und sachorientiert bleibt, aber zugleich didaktische Möglichkeiten freisetzt. Auf diese Weise eröffnet das Lehren und Lernen im Feld von Religion und religiösen Traditionen religionswissenschaftliche Herangehensweisen und interreligiöse Zugänge im Horizont der gegenwärtigen gesellschaftlichen Konfliktlinien. Durch diese Zielrichtung wirkt Praktische Religionswissenschaft zugleich als didaktischer Motor bis hin zu unterrichtspraktischen Möglichkeiten in Schule und Erwachsenenbildung, die – in entsprechendem Rahmen – Grund legen, um ein aktives tolerantes Zusammenleben zwischen verschiedenen Religionen und Kulturen zu realisieren.

Schlagwörter

Praktische Religionswissenschaft, Religionen, Religionsunterricht, Schule, Erwachsenenbildung, Theologie, Ethik, Religionspädagogik, Didaktik, interreligiöses Lernen

Submitted December 11, 2023, and accepted for publication January 10, 2024 Editor: Martin Rötting

Summary

In addition to biographical references, this laudatory appreciates especially the concept of Practical Religious Studies (Practical Religious Science) developed by the religious studies scholar Udo Tworuschka. He is one of the researchers who, as early as in the second half of the 20th century, recognised a decisive gateway in the interaction between religious studies, phenomenology of religion, religious education and theology. Udo Tworuschka has drawn the following conclusions for his work: Practical Religious Studies must also be understood as a science of perception. In this way, it acts as an impetus for networking these disciplines, because although the religious/ ethical relevance for schools and other educational institutions remains critically scrutinising and fact-oriented, but at the same time it opens up didactic possibilities. In this way, teaching and learning in the field of religion and religious traditions delivers approaches to religious studies and interreligious access within the horizon of current social lines of conflict. Through this objective, Practical Religious Studies also act as a didactic motor, including practical teaching possibilities in schools and adult education which - within an appropriate framework - lay foundations for realising an active, tolerant coexistence between different religions and cultures.

Keywords

Practical Religious Studies, religions, religious education, school, adult education, theology, ethics, didactics, interreligious learning

Der nach Konfessionen getrennte Religionsunterricht prägt bis in die Gegenwart immer noch die deutsche Schullandschaft. Die (universitäre) Ausbildung und Fortbildung der evangelische oder katholische Religion Lehrenden bezog jedoch im vorigen Jahrhundert zu wenig die anderen Religionen neben dem Christentum mit ein, obwohl die Begegnungen mit anderen religiösen Traditionen durch die gesellschaftlichen Erfahrungen über globalisierte Wirtschaftskontakte, beliebter werdende Fernreisen und eine (politisch nur temporär gewollte) Gastarbeiterzuwanderung erheblich zugenommen hatten.

Der damalige Kölner Universitätsdozent Udo Tworuschka und Dietrich Zilleßen, Professor für evangelische Theologie an der ehemals Pädagogischen Hochschule Rheinland, Abteilung Köln, versuchten darum, diesem Defizit mit einem religionspädagogischen Arbeitsbuch etwas Abhilfe zu schaffen: *Thema Weltreligionen* (1977). Systematisierend und ergänzend erschien dann

1982 eine so noch nie dagewesene Orientierungshilfe: *Methodische Zugänge zu den Weltreligionen. Einführung für Unterricht und Studium*, ebenfalls von Udo Tworuschka, dieses Mal zusammen mit seiner Frau Monika, auch sie eine bekannte Religionswissenschaftlerin, die sich jedoch zugleich auch als Kinderbuchautorin einen Namen machte.² Im Vorwort betont der Autor, dass sein Ziel sei, dem Religionsunterricht Hilfestellung bei der Behandlung anderer Religionen zu geben: "Religionskundliche Themen sind fester Bestandteil im Religionsunterricht der Sekundarstufe I und II. Der nicht religionswissenschaftlich ausgebildete Lehrer fühlt sich im Allgemeinen unsicher angesichts der nicht geringen Schwierigkeiten, in andere Religionen einzuführen. Eine solche religionspädagogisch orientierte Einführung zu leisten, ist darum das ausdrückliche Ziel des Buches ..."³

Hier bahnte sich "groundbreaking" ein bisher nicht erwarteter Zusammenhang von Religionswissenschaft, Theologie und Religionspädagogik an, ein Zusammenspiel, das bis heute keineswegs völlig umgesetzt ist. Wie kommt es nun, dass ausgerechnet jemand aus einer Disziplin, die eher für sich im Haus der Wissenschaft bleibt, einen solchen religionspraktischen Impetus an den Tag legt?

Biografischer Rückblick

Schauen wir zurück: Am 14. Februar 1949 wurde Udo Tworuschka am Rande des Harzes in Seesen geboren. 1952 zog die Familie ins Rheinland und Tworuschka begann nach der Schule in Köln das Studium der evangelischen Theologie und Philosophie; später kam noch Anglistik hinzu. Als studentische und wissenschaftliche Hilfskraft arbeitete er bei dem Patristiker Heinrich Karpp (1908–1997). Angetan von dem interdisziplinären Bildungsansatz und Toleranzverständnis im religionswissenschaftlichen Konzept von Gustav Mensching (Schüler von Rudolf Otto), der damals in Bonn lehrte, begann Tworuschka im 4. Semester zusätzlich Vergleichende Religionswissenschaft zu studieren. In der inneren, aber durchaus kritischen Verbindung mit Menschings Anliegen, entwickelte Tworuschka religionswissenschaftliche Weiterführungen unter Einbeziehung religionspädagogischer Fragestellungen im Horizont der größeren Ökumene. "Weltweit suchen darum immer mehr Menschen nach der größeren Ökumene der Religionen im Sinne von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung."

Dass sich hier ein intensiviertes Toleranzverständnis für eine interreligiös offene Begegnung der Religionen und Kulturen auch religionspädagisch Bahn brach, und selbst über die Wissenschaft hinaus, zeigte sich an vielen Vorträgen,

I - 5.7.2 Die Bedeutung der Praktischen Religionswissenschaft für die religionswissenschaftliche Methodendiskussion

Udo Tworuschka, dem Pionier der Praktischen Religionswissenschaft, in dankbarer Anerkennung seiner kreativen Leistungen für die Religionswissenschaft aus Anlass seines 75-jährigen Geburtstags gewidmet [The significance of practical religious studies for the discussion of methods in religious studies Udo Tworuschka, the pioneer of practical religious studies in grateful recognition of his creative achievements for the study of religions on the occasion of his 75th birthday]

WOLFGANG GANTKE

Zusammenfassung

In dem Beitrag, der Udo Tworuschka, dem Pionier der Praktischen Religionswissenschaft, gewidmet ist, werden sowohl die methodischen Voraussetzungen als auch die Inhalte dieser religionswissenschaftlichen Teildisziplin thematisiert. Insbesondere soll die Bedeutung der Praktischen Religionswissenschaft im Sinne Tworuschkas angesichts der neuen Herausforderungen (Begegnung und Dialog der Religionen/interkulturelles Lernen/spirituelle Bildung/Diskussion um das Heilige und den Transzendenzbezug/Pluralismus- und Toleranzproblematik usw.) aufgezeigt werden. Die Praktische Religionswissenschaft entdeckt neue lebens- und alltagsnahe Forschungsfelder, die in der überwiegend theoretisch orientierten vorherrschenden Religionswissenschaft vernachlässigt werden (Religion und Arbeit/Religion und Medien/, Auditive Turn"/Religion und künstliche Intelligenz/Religion und Wirtschaft usw.). Sie beruft sich auf religionswissenschaftliche Wegbereiter wie Rudolf Otto, Wilfred C. Smith, Mircea Eliade, Gustav Mensching und neuerdings Richard Friedli. Ein Hauptziel der Praktischen Religionswissenschaft ist es, das nach wie vor bedeutsame Sinnpotenzial der großen Religionen für eine gelingende Zukunft der durch Krisen und Kriege zunehmend verunsicherten Menschheit zu erschließen. Die Bedeutung der Praktischen Religionswissenschaft für die religionswissenschaftliche Methodendiskus-

Submitted October 17, 2023, and accepted for publication January 10, 2024 Editor: Martin Rötting

sion zeigt sich insbesondere in ihrem Ernstnehmen der Antwortversuche der Religionen auf die praktischen Lebens- und Überlebensprobleme der Menschen.

Schlagwörter

Tworuschka, Pionier, Praktische Religionswissenschaft, Angewandte Religionswissenschaft, Debatte Fachwissenschaft

Summary

In the article dedicated to Udo Tworuschka, the pioneer of practical religious studies, both the methodological prerequisites and the contents of this subdiscipline of religious studies will be addressed. In particular, the importance of practical scientific studies of religions in the sense of Tworuschka in view of the new challenges (encounter and dialogue of religions/intercultural learning/spiritual education/discussion about the sacred and transcendence/problem of pluralism and tolerance, etc.) will be pointed out. Practical religious studies discovers new fields of research close to life and everyday life, which are neglected in the predominantly theoretically oriented prevailing religious studies (religion and work/religion and media/"auditory turn"/religion and artificial intelligence/religion and economy, etc.). It draws on pioneers in religious studies such as Rudolf Otto, Wilfred C. Smith, Mircea Eliade, Gustav Mensching, and more recently Richard Friedli. One of the main goals of practical religious studies is to tap the still significant potential of the great religions for a successful future of mankind, which is increasingly unsettled by crises and wars. The importance of practical religious studies for the discussion of methods in religious studies is particularly evident in its taking seriously of the attempts of religions to respond to the practical problems of human life and survival.

Keywords

Tworuschka, Pioneer, Practical Religious Studies, Applied Religious Studies, Debate Specialized Studies

1 Überlegungen zum Selbstverständnis der Religionswissenschaft

In ihrem Bemühen, sich von den normativen Disziplinen Theologie und Religionsphilosophie scharf abzugrenzen, haben viele Religionswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler die von ihrem Gegenstand distanzierte "Wissenschaftsförmigkeit" ihrer Disziplin so stark betont, dass sie Gefahr liefen, den lebendigen Kontakt mit dem religiösen Phänomen selbst und den von ihm betroffenen Menschen durch die Verstrickung in unterschiedliche theoretische Konstruktionen zu verlieren. Nach Verabschiedung der vorgeblich unwissenschaftlichen, unmittelbar auf das Phänomen selbst zielenden Religionsphänomenologie hat die kulturwissenschaftlich modernisierte Religionswissenschaft eine Vielzahl von "Wenden" durchlaufen, ohne dass die damit verbundenen komplizierten Theoriediskussionen zu einer Annäherung an das weitgehend verloren gegangene Phänomen selbst geführt hätten. Die Grundfrage nach dem Sinn einer Erforschung der in unserem säkularen Zeitalter¹ (Charles Taylor) seltsam fremd gewordenen Welt der Religionen wurde zumeist übersprungen und um der Wissenschaftlichkeit willen eine das erlebende Subjekt ausschaltende Religionswissenschaft ohne religiöse Frage betrieben. Vor diesem disziplingeschichtlichen Hintergrund zeigt sich die besondere Bedeutung der Praktischen Religionswissenschaft für die heutige religionswissenschaftliche Methodendiskussion, denn diese versucht, auf die berechtigte Frage nach dem Wozu dieser Disziplin eine überzeugende Antwort zu geben. Die Antwort lautet: Für eine zukunftsfähige Religionswissenschaft ist es wichtig, ihren Praxis- und Lebensbezug (wieder) stärker zu betonen.

Die Praktische Religionswissenschaft versteht sich als eine Disziplin, die an der Wiederentdeckung des Sinnpotenzials der Religionen für eine gelingende Lebensgestaltung interessiert ist, wobei die Förderung der in unserem Schulsystem sträflich vernachlässigten religiösen Bildung besonders bedeutsam ist. Zur religiösen Bildung gehören heute vor allem Grundkenntnisse über Leben und Werk der großen religiösen Gestalten der Menschheit (Religionsstifter, Reformatorinnen und Reformatoren, Mystikerinnen und Mystiker, Prophetinnen und Propheten usw.), wie sie von Udo und Monika Tworuschka in zahlreichen Veröffentlichungen vorbildhaft vermittelt wurden.

Dass die Praktische Religionswissenschaft aufgrund ihres Ernstnehmens ausgewählter Lehren der religiösen Traditionen der Menschheit bedeutsame Beiträge zum heute notwendigen Weltbewahrungswissen leisten kann, steht außer Frage. Insbesondere die prophetischen, mystischen und meditativ-kontemplativen Botschaften und die in vielen heiligen Schriften der Menschheit aufgezeigten praktischen Übungswege besitzen auch in der säkularisierten

I - 5.7.3 Praktisch mit Religionen umgehen: Weltreligionen im Spannungsfeld zwischen Sachbüchern, Fantasy, Abenteuer und Kriminalroman [Dealing practically with religions: World religions in the field of tension between non-fiction, fantasy, adventure and crime novels]

MONIKA TWORUSCHKA

Zusammenfassung

Die Autorin beschreibt ihre Kindheit, die von einer fremden Kulturen gegenüber sehr tolerant eingestellten Mutter und einem an Sachwissen, Abenteuerund Kriminalromanen interessierten Vater geprägt waren. Die Lektüre von Karl May und T. E. Lawrence sowie das Studium der Islamwissenschaft, Religionswissenschaft und Politologie führten zu einer intensiven Beschäftigung mit Religionen, Kultur und Politik des Nahen und Mittleren Ostens. In Zusammenarbeit mit Udo Tworuschka entstanden zahlreiche Projekte zur Praktischen Religionswissenschaft: "Bestandsaufnahme und Analyse der Darstellung des Islam in den in der Bundesrepublik Deutschland zugelassenen Schulbüchern", die Lernsoftware "Religiopolis", das gemeinsame, 1996 erstmalig erschienene und in zahlreichen Neuauflagen publizierte "Die Weltreligionen Kindern erklärt", eine fünfbändige Ethik-Reihe, sechs Weltreligionen-Kriminalhörspiele für Kinder (1997–2002) sowie zwei Abenteuer-Spielbücher (1998–1999). Außerdem verfasste die Autorin im Zeitraum zwischen 2000 und 2022 mehrere Jugendbücher, die fremde Religionen über eine Krimihandlung vermitteln. Aus der Auseinandersetzung mit dem wachsenden Rassismus und Rechtsruck entstand eine Trilogie von Jugendbüchern über die Flüchtlingsfrage, Rassismus und Antisemitismus sowie Islamismus. In "Der Islam: Feind oder Freund?" (2019) beschäftigt sich das Autorenpaar mit den Problemen der Wahrnehmung des Islam sowie seiner Rolle in unserer geschichtlichen und religiösen Identität und weist Wege zur Toleranz auf.

Submitted November 01, 2023, and accepted for publication January 10, 2024 Editor: Martin Rötting

Schlagwörter

Fremde Religionen, Toleranz, Kriminalroman, Islamwissenschaft, Religionswissenschaft, Politikwissenschaft, Abenteuerbücher, Schulbuchanalyse, Religiopolis, Praktische Religionswissenschaft, Jugendbücher, Rassismus, Rechtsextremismus, Islamismus, faires Miteinander

Summary

The author describes her childhood, which was characterized by a mother who was very tolerant of foreign cultures and a father who was interested in factual knowledge, adventure and crime novels. Reading Karl May and T.E. Lawrence and the study of Islamic Studies, Religious Studies and Political Science led to an intensive study of religions, culture and politics of the Near and Middle East.

In collaboration with Udo Tworuschka, numerous projects on Practical Religious Studies were created: "Inventory and analysis of the representation of Islam in school textbooks approved in the Federal Republic of Germany", the learning software "Religiopolis", the joint "World Religions for Children", which was first published in 1996 and has been published in numerous new editions explained", a five-volume ethics series, six world religion crime radio plays for children (1997–2002) and two adventure game books (1998–1999). In the period between 2000 and 2022, the author also wrote several young adult books that convey foreign religions through a crime story. The confrontation with growing racism and the shift to the right gave rise to a trilogy of books for young people about the refugee issue, racism and anti-Semitism as well as Islamism. In "Islam Enemy or Friend" (2019), the author couple deals with the problems of the perception of Islam and its role in our historical and religious identity and points out ways to tolerance.

Keywords

Foreign religions, tolerance, crime novels, Islamic Studies, Religious Studies, Political Science, adventure books, textbook analysis, Religiopolis, practical religious studies, youth books, racism, right-wing extremism, Islamism, fair coexistence

1 Fremde Religionen als Bereicherung begreifen¹

In meinem Elternhaus war Religion eine selbstverständliche Tatsache, wurde aber nicht überbetont. Mein Vater war Oberstudienrat und "Hausvater" eines Internatshauses des Pädagogiums in Bad Godesberg, wo er die Fächer Deutsch, Evangelische Religion, Geschichte und Philosophie unterrichtete. Meine Mutter stammte zwar aus einem evangelischen Pfarrhaus, war aber weder eine eifrige Kirchgängerin noch besonders an Gemeindearbeit interessiert.

Als ich vor rund 65 Jahren die evangelische Grundschule Rheinallee in Bad Godesberg besuchte, war meine Schulklasse aufgrund der Diplomatenkinder schon damals multikulturell. So erfuhr ich früh von einem Hindu-Schüler, dass es ihm verboten sei, Rindfleisch zu essen, weil Kühe "heilig" seien. Ein weiterer Mitschüler namens Hardib trug sein Haar in einem langen Zopf um den Kopf geschlungen. So lernte ich nebenbei, dass Sikh-Männer ihr Haar nicht schneiden dürfen. Außerdem besuchten pakistanische, myanmarische und türkische Kinder meine Klasse.

Dass ich fremde religiöse und kulturelle Eindrücke neugierig wahrnahm, verdanke ich vor allem meiner Mutter, die alles Fremde aufgeschlossen betrachtete und nie so recht an eine Überlegenheit des Christentums glauben wollte. Mein Vater stand als evangelischer Theologe nichtchristlichen Religionen dagegen nicht völlig wertneutral gegenüber. Meine Mutter vermittelte mir bereits früh ihre Grundüberzeugung, dass es bereichernd und spannend sei, dass nicht alle Menschen und Völker die gleiche Glaubensüberzeugung teilen. Sie lebte mir auch das genaue Gegenteil von Ausländerfeindlichkeit vor. Denn sie suchte im Alltag den Kontakt zu Menschen anderer Kulturen und bezog eindeutig Stellung, wenn sie das Gefühl hatte, dass ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger ungerecht behandelt wurden. So mischte sie sich zum Beispiel ein, als einige Klassenkameraden unsere türkische Mitschülerin Nurten – ich weiß nicht mehr, warum – hänselten. Prompt folgten eine Einladung in die türkische Familie und später ein Gegenbesuch. Wir hatten auch Kontakt zu den Familien der anderen nichtchristlichen Kinder in meiner Klasse. Mein Vater begleitete uns bei solchen Besuchen, aber er hätte nie selbst die Initiative ergriffen. Ich selbst muss gestehen, dass diese direkte Art meiner Mutter, auf fremde Menschen zuzugehen, mir während meiner Kindheit manchmal etwas peinlich war. Aber in der Rückschau weiß ich, dass ich ihrem praktischen Vorbild mehr noch als dem Sachwissen in Religionen meines Vaters eine tolerante Grundeinstellung verdanke.

Während einer Jugoslawienreise hatten meine Mutter und ich die Gelegenheit, einem Gottesdienst in einer Moschee beizuwohnen. Ich erinnere mich auch

I - 5.7.4 50 Jahre Religionsforschung und -vermittlung [50 years of religious research and education] UDO TWORUSCHKA

1 Persönliches

Angeregt zu diesem Beitrag haben mich die religionspädagogisch-autobiografischen Forschungen von Horst F. Rupp, in dessen fünftem Band Vorarbeiten dieses Aufsatzes erschienen sind.¹

Geboren wurde ich am 12. Februar 1949 im niedersächsischen Städtchen Seesen am Harz. Meine Heimatstadt hat etwas länger gebraucht, um ihr großes jüdisches Erbe angemessen wahrzunehmen und wertzuschätzen: Hier fand nämlich der erste reformierte jüdische Gottesdienst in der 1810 von Rabbiner Israel Jacobson gegründeten Synagoge statt. Ich habe das Gebäude leider nie sehen können, da es in der Reichspogromnacht von 1938 in Schutt und Asche gelegt und nie wieder aufgebaut wurde. In Seesen wurde der in die USA ausgewanderte Flügel- und Klavierbauer Henry E. Steinway (1797–1871) geboren, der in Seesen noch Steinweg hieß. Wilhelm Busch (1832–1908) verbrachte seine letzten zehn Lebensjahre in Mechtshausen/Seesen. Und schließlich stammte aus Seesen der Altphilologe und Pädagoge Hermann Menge (1841–1939), Verfasser der *Menge-Bibel*.

Seit 1952 lebte ich als evangelischer Christ in Düren inmitten einer dominant rheinisch-katholischen Umwelt. Die Kluft zwischen den Konfessionen war

in meiner Kindheit und Jugend noch sehr tief. Religion gehörte nicht zu den "großen Themen" in meiner Familie. Aus Protest gegen die Bekenntnisschulen verließ mein aus Oberschlesien stammender Vater



Submitted December 14, 2023, and accepted for publication January 10, 2024 Editor: Martin Rötting

1958 die katholische Kirche und wurde evangelisch. An Schwester Cäcilie und Tante Leni im katholischen Kindergarten erinnere ich mich, wenngleich undeutlich, mit einem guten Gefühl.

Oft besuchte ich meine Großeltern in Seesen. Nach dem Krieg übernahm meine Oma als Friedhofsgärtnerin bis in die 1960er-Jahre die gärtnerische Pflege des jüdischen Friedhofes, die angesichts dessen bedauernswerten Zustandes her ein Notbehelf war. Jahr für Jahr kam Herr (Henry?) Nussbaum aus den USA, um sich einen Eindruck von der Pflege zu verschaffen. Ich habe meiner Großmutter öfter bei der Grabpflege geholfen. Immer wieder war ich verstört und fasziniert zugleich von dem zu verfallen drohenden Friedhof mit den für mich seltsamen Grabsteininschriften. Geweckt wurde jedenfalls dadurch mein Interesse an jüdischer Religion.





Konfirmiert wurde ich mit 14 Jahren in der Dürener Christuskirche, Der Religionsunterricht hinterließ keine entscheidenden Spuren. In den Jahren vor dem Abitur reifte mein Entschluss. Theologie Anglistik in Bonn zu studieren. Ausschlaggebend dafür waren die Suche nach Antwort(en) die auf großen existenziellen Fragen und die Liebe zur englischen Kultur. Diese hat auch dazu geführt, dass die immer größer werdende Familie Tworuschka schätzt 25-mal ihren Sommerurlaub in Nord-Cornwall verbracht hat. Mein Berufsziel war anfangs diffus: Pfarrer zu werden war für kurze Zeit eine Option. Erstrebenswerter erschien mir das Lehramt am Gymnasium, aber auch eine Tätigkeit im journalistischen Bereich konnte ich mir vorstellen.

Meine ersten Bonner theologischen Semester empfand ich als nicht gerade inspirierend. Die Bonner Theologie begegnete mir in Gestalt einer um sich selbst kreisenden, auch zänkischen Wissenschaft ("rabies theologorum"). Ungünstig verlief zum Beispiel die Begegnung mit dem Neutestamentler Prof. Philipp Vielhauer, dessen "Einleitung in das Neue Testament" ich im WS 1968/69 belegte. Nach meiner Erinnerung quoll sie von Polemik insbesondere gegenüber seinem Münsteraner Kollegen Willi Marxsen nur so über. Unglücklicherweise hatte ich dessen "Einleitung" statt des Feine-Behm-Kümmel ("Einleitung in das Neue Testament") bereits zu Vorlesungsbeginn gekauft und bereitete mich damit auf die Prüfung (BAföG-Vorläufer "Honnefer Modell") vor. Bestanden habe ich sie, aber ein "Erfolg" war sie eher nicht; denn ich hatte nicht damit gerechnet, vom Professor penibel nach Versangaben (2,11a-3,12b u. Ä.) gefragt zu werden. Für die Theologie "gerettet" hat mich der Patristiker und Religionspädagoge Professor Heinrich Karpp (1908–1997), der seit 1962 den seltenen Lehrstuhl für Religionspädagogik und Kirchengeschichte innehatte. Karpps theologisch offenes Denken und seine durch Studien bei Friedrich Heiler in Marburg geförderte religionsgeschichtliche Aufgeschlossenheit empfand ich als wohltuend gegenüber dem Bonner Barthianismus, für den Religionen dämonische Mächte "von unten", der (christliche) Glaube dagegen ein Geschenk "von oben" war. Karpp war einer der wenigen, vielleicht sogar der einzige Vertreter der evangelisch-theologischen Fakultät, der Kontakt – und sei es nur in Form von regelmäßigen Geburtstagsgrüßen - zu dem Religionswissenschaftler Gustav Mensching aus der Philosophischen Fakultät aufrechterhielt. Mensching hat dies mir gegenüber mehrfach positiv zu würdigen gewusst. Im selben Atemzug beklagte er das defizitäre religionswissenschaftliche Interesse der evangelischen Theologie - im Unterschied zu seiner Meinung nach aufgeschlosseneren katholischen.

2 Studium der Vergleichenden Religionswissenschaft in Bonn

Dass ich einmal Vergleichende Religionswissenschaft – im Unterschied zu heute damals ein wirkliches Orchideenfach – studieren würde, hat zwei Ursachen. Mein Englisch-, Geschichts- und Erdkundelehrer, Dr. Hans Schlabertz (1925–1995), ein strenger und gütiger Mensch zugleich, empfahl mir, unbedingt bei Gustav Mensching zu studieren. Schlabertz hob immer die Weite

I - 5.7.5 Engagierte Religionswissenschaft [Engaged Religious Studies] RICHARD FRIEDLI

Zusammenfassung

"Engagierte Religionswissenschaft" wird in autobiografischer Form in zwei Kontexten dargestellt: theologisch-kirchlich (1960–1994) und soziologisch-politisch (1994–2020): (1) theologisch-kirchlich: Dialog als Lebensstil, Prinzip Verwundbarkeit, Inter-Religiosity, synkretisch Überleben; (2) soziopolitisch: Gesellschaftsingenieur, Faktor Religion in Konflikt-Transformationen und Friedens-Verhandlungen. Abschließend sind zwei psychologische Voraussetzungen für praktisch-angewandte Religionswissenschaft erwähnt: Risiko-Bereitschaft und Flair für gesellschaftliche Transitionen.

Schlagwörter

Engagierte Religionswissenschaft, Interreligiosität, Inter-Theology, theopolitisch

Summary

"Engagierte Religionswissenschaft" is presented in autobiographical form in two contexts: theological-ecclesiastical (1960-1994) and sociological-political (1994-2020): (1) theological-ecclesial: dialog as lifestyle, principle of vulnerability, inter-religiosity, syncretic survival; (2) socio-political: social engineer, factor of religion in conflict transformations and peace negotiations. Finally, two psychological prerequisites for practical-applied religious studies are mentioned: willingness to take risks and flair for social transitions.

Keywords

Engaged Religious Studies, Interreligiosity, Inter-Theology, theo-politic

Submitted October 17, 2023, and accepted for publication January 10, 2024 Editor: Martin Rötting

Mein Beitrag "Rückblick in die Zukunft" für die Festschrift zum 75. Geburtstag von Udo Tworuschka ist ein Halt am Wegrand unserer praktischen Religionswissenschaft. Dabei erinnere ich mich an zwei Momente in der Vergangenheit, wo sich unsere Wege gekreuzt haben:

- März 2001: anlässlich meines Eröffnungsreferats zu den "Gustav Mensching Vorlesungen für religiöse Toleranz" an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena und im
- Dezember 2012: Udo Tworurschkas Laudatio in der Festschrift "Frieden als Beruf" zu meinem 75. Geburtstag an der Universität Fribourg.

Im Jahr 2024 gibt es eine weitere Gelegenheit, um mit Kollege Tworuschka Rück- und Ausblick zu halten: mit dem "Gesellschaftsingenieur" – wie Peter Berger und Thomas Luckmann in ihrem "Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit" diesen wissenschaftlichen Stil charakterisiert haben.

Im Werkzeug-Kasten der Gesellschaftsingenieure habe ich eine Gebrauchsanleitung gefunden, die drei Leitsätze festhält, denen Udo Tworuschka konsequent gefolgt ist:

- das Team: Diejenigen, die Wissen generieren und diejenigen, die es anwenden, vertrauen einander. Sie arbeiten transdisziplinär.
- 2. die Co-Kreation: Auf allen Ebenen, wo es Probleme gibt, handeln sie gemeinsam. Sie sind für die Gesellschaft relevant.
- die Trennung der Funktionen: Die Rollen der Forschenden und die der politischen Entscheidungsträger sind getrennt. Reziprozität ist aber ihr Rhythmus.

Für die kommende Wegstrecke wünsche ich dem Kollegen Udo Tworuschka in seiner Arbeit weiterhin solche Qualitäten: Kollegialität im Team, schöpferische Energie und entspannende Balance.

Klaus Hock erwähnt in seiner Einführung in die Religionswissenschaft¹ (2002, 170) meine Praxis und Theorie von Religionswissenschaft, worin "Wertungen und ethische Fragen einen prominenten Stellenwert einnehmen". Die zukünftige Entwicklung werde zeigen, wie sich dieses Modell einer "engagierten Religionswissenschaft" entfalte, die zwar "jenseits der Theologie" arbeitet, sich aber dezidiert um "doppelte Distanz" bemüht – "vom Gegenstand wie von der eigenen Position" – und das in den jeweiligen wissenschaftlichen Vorgehens-

weisen der Beschreibung, der Analyse und der Anwendung. Ich hatte diesen Forschungsstil in meinem Positionspapier von "Erfahrungen mit universitären Neukompositionen" 2000 den Kollegen der Deutschen Gesellschaft für Missionswissenschaft vorgelegt. Inzwischen sind zwei Dekaden mit intensivem universitärem und sozio-politischem Engagement vergangen. Ein guter Moment zu bilanzieren und Rechenschaft abzulegen.

1960-1994: in theo-politischen Kontexten

Dieser Rückblick ist autobiografisch, denn die Begegnungen mit Menschen und Kontexten, in die ich teilweise hineingeworfen wurde, teilweise selber gewählt hatte, und das Arbeiten im Schnittpunkt verschiedener Fachrichtungen ergaben progressiv die Konturen dieses wissenschaftlichen Profils, das als "engagierte Religionswissenschaft" charakterisiert wird. Die intensive, lösungsorientierte Zusammenarbeit mit ebenfalls engagierten, neugierigen Kollegen und MitarbeiterInnen, sowie das gemeinsame Reflektieren ließen sich im nachhinein als religionswissenschaftliche Meilensteine interpretieren.

1) 1960: Dialog als Lebensform

Als Theologiestudent habe ich – etwas mehr als zwanzig-jährig – **1960** im belgischen Ausbildungszentrum des Dominikaner-Ordens mit **Père Dominique Pire,** der 1958 den Friedens-Nobelpreis erhalten hatte, zusammengearbeitet. An der von ihm gegründeten "Université de la Paix" bei Lüttich wurde ich – vor allem über meine Tätigkeit als französisch-deutsch Übersetzer – in die Prinzipien des "Dialogue Fraternel" eingeführt. Die Kommunikationsform "brüderlicher Dialog" als Lebensstil und Werkzeug stützten sich auf die Intuition und das Modell des Arztes Albert Schweitzer in Lambarene-Gabun.

Das dialogische Grundprinzip Dominique Pires' war, dass – auch wenn zwischen verfeindeten Menschen die Kommunikation abgebrochen ist, Worte also nicht mehr möglich sind – die Beteiligten immer noch "gemeinsam etwas tun können". Anstelle von "Dialog" steht dann "Diapraxis".

Als Beispiele gab es nach dem Zweiten Weltkrieg im Elsass die gemeinsam aufgebauten "Friedensdörfer" mit Schulen und Spitälern, die von misstrauischen deutschen und französischen Einwohnern erstellt worden waren. Oder im Ganges-Delta bei Chittagong im heutigen Bangladesch, wo sich Hindus und Muslime engagierten, "Friedensinseln" zu bauen, um sich vor Überschwemmungen zu schützen und gemeinsam überleben zu können.

I - 5.7.6 Religionswissenschaft angewandt in interreligiösen Kontexten

[Religious studies applied in interreligious contexts]
MARTIN RÖTTING¹

Zusammenfassung

Religionswissenschaft zur Anwendung bringen ist eine Herausforderung für das Fach, insbesondere mit Blick auf den Reflexionsstandort als Kulturwissenschaft. Die Nähe und Distanz zur Theologie sowie zum Feld sind dabei die am häufigsten debattierten Aspekte. Dabei ist die Aufgabe als Reflexionsort unumstritten, die Nähe zum Feld, hier der interreligiöse Dialog, ist es, das Fragen der akademischen Distanz und Urteilsfähigkeit aufwirft. Gleichzeitig ermöglicht eine aktive Teilnahme am Dialog den Zugang zu Wissen, welches auch für die religionswissenschaftliche Wissensproduktion notwendig ist. Anhand dreier Feldbeispiele der angewandten Religionswissenschaft im interreligiösen Feld werden sowohl methodische Möglichkeiten sowie Chancen relevanter Wissensproduktion für den interreligiösen Dialog aufgezeigt.

Schlagwörter

Interreligiöser Dialog, Anwendungsorientierte Religionswissenschaft, Feldzugang, Methoden

Summary

Putting religious studies into practice is a challenge for the subject, especially with regard to its place of reflection as a cultural science. Proximity and distance to theology and to the field are the most frequently debated aspects. The task as a place of reflection is undisputed, the proximity to the field, in this case interreligious dialog, is what raises questions of academic distance and judgment. At the same time, active participation in dialog enables access to knowledge, which is also necessary for the production of religious knowledge. Based on three field examples of applied religious studies in the interreligious field, both methodological possibilities and opportunities of relevant knowledge production for interreligious dialog are shown.

Submitted November 22, 2023, and accepted for publication January 10, 2024 Editor: Martin Rötting

Keywords

interreligious dialog, application-oriented religious studies, field access, methods

Die sich anschließenden Überlegungen und Darlegungen² zur Religionswissenschaft im interreligiösen Kontext als einer angewandten Religionswissenschaft und als Reflexionsort entwickeln die Frage zunächst problembezogen nach dem (1) interreligiösen Kontext als Feld und Anwendung religionswissenschaftlicher Reflexion. Die hier zur Debatte stehende (2) angewandte Religionswissenschaft wird kurz anhand exemplarischer Zugänge von Vertreter*innen geschildert und problematisiert. Weniger umstritten ist die im Folgenden skizzierte (3) Aufgabe der Religionswissenschaft als Reflexionsort interreligiöser Kontexte. Für beide Ausübungsformen, der Reflexion und der Anwendung, ergeben sich (4) Herausforderungen der Insider-/Outsider-Problematik, dass Forscher*innen sich ins Feld begeben und in diesem wirken, ob in der Darlegung anwendungsbezogener Inhalte oder in der Datengewinnung aus dem Feld. Gerade aber in der Überwindung dieser Herausforderungen ergeben sich (5) Chancen zukunftsfähiger Wissensproduktion. Die so dargelegten Momente einer angewandten Religionswissenschaft wollen abschließend in Möglichkeiten der Arbeit im (6) interreligiösen Kontext aufgezeigt werden. Ein abschließendes (7) Fazit zu Bedingungen und Konsequenzen einer angewandten Religionswissenschaft im interreligiösen Kontext ermutigt zur Umsetzung der dargelegten Überlegungen in die religionswissenschaftliche Praxis.

1 Interreligiöser Kontext als Feld und Anwendung religionswissenschaftlicher Reflexion?

Der interreligiöse Kontext bezeichnet das Feld aller Thematiken, in denen die Verwobenheit religiöser Bezüge von Religionen und Spiritualitäten Organisationsstrukturen, Protagonisten und von ihnen beeinflusste Menschen betreffen. Sowohl politische, soziale oder kulturelle Konflikte, in denen Religion eine Rolle spielt, wie der Bereich des interreligiösen Dialogs sowie die gesellschaftlichen Begegnungen pluraler religiöser Einflüsse, sind hier zu nennen.

In den letzten Jahren erlebte die Religionswissenschaft immer wieder Anfragen von unterschiedlichen Ebenen der Gesellschaft, von den Bildungsträger*innen und aus der Politik³. Ein oft angeführtes Beispiel war die Notwendigkeit, die Terroranschläge vom 11.09.2001 einzuordnen und das Verhältnis einer sich auf den Islam beziehenden Gruppierung im Kontext unterschiedlicher Formen des

Islam und Islamismen zu beschreiben. Die Vermittlung von gesellschaftsrelevanten Problematiken mit Bezug zur Religion unterstreicht auch der Wissenschaftsrat in seiner Empfehlung zum Fach, merkt aber an: "(die) politischen und sozialen Konfliktpotenziale haben die Religionswissenschaft während der letzten Jahre zu einem gefragten Fach werden lassen. Seine Kapazitäten sind jedoch nicht in der Weise ausgebaut, dass diesem Bedarf an politischer Beratung und der Nachfrage nach akademisch ausgebildeten Fachkräften wirklich entsprochen werden kann."⁴

Der Bereich des Dialogs der Religionen ist eines der interreligiösen Felder, zu dem die Religionswissenschaft immer wieder befragt wird. Dabei solle sie sich, so einige Vertreter*innen des Fachs, "als Reflexionsort und nicht Dienstleisterin in interreligiösen Kontexten" verstehen.⁵

Die Rolle der kulturwissenschaftlich verstandenen Religionswissenschaft als Reflexionsort ist dabei auch in der hier vertretenen Perspektive einer angewandten Religionswissenschaft unbestritten. Die kulturwissenschaftliche Reflexion von Religion bildet die Basis und ist notwendiger Ausgangspunkt auch angewandter religionswissenschaftlicher Tätigkeit. Es gilt im Folgenden die Frage zu erörtern, wie die Religionswissenschaft als akademische Disziplin einen angewandten Teilbereich zu umfassen hat und auf welche Weise sich der praxisbezogene Aspekt zum Reflexionsort verhalten muss. Selbstredend ist diese Debatte nicht neu und soll daher mit Blick auf die aufgeworfene Fragestellung kurz exemplarisch umrissen werden.

2 Die Debatte zur angewandten Religionswissenschaft

Folgt man der Definition des "Etymologisches Wörterbuch des Deutschen" so bedeutet "anwenden Vb. 'zu einem bestimmten Zweck, mit einer bestimmten Absicht gebrauchen, auf etw. beziehen, übertragen" (16. Jh.), ahd. anawenten 'hinwenden, hinlenken auf" (9. Jh.), mhd. Anwenden." Angewandte Religionswissenschaft bezeichnet damit die Hinwendung der Wissenschaft zu "eine[r] bestimmte[n] Absicht oder eine[m] bestimmten Zweck". Die Notwenigkeit einer Hinwendung ist nicht neu. Eine frühe Stimme in der Frage nach einer angewandten Religionswissenschaft, Brian Malley, bezieht sich auf Impulse aus der Anthropologie:

"Engaged anthropology is not merely applied anthropology, but is rather an anthropology that studies real problems and in so doing not only deepens our understanding of the problem, but also pushes the limits of anthropological theory. I recommend something similar for Religious Studies. The

I - 5.7.7 Praktische Religionswissenschaft. Mein Ansatz [Practical Comparative Studies on Religions. My Approach]

MICHAEL A. SCHMIEDEL

Zusammenfassung

Folgender Beitrag ist eine Reflexion darüber, inwiefern die religionswissenschaftliche Praxis des Autors unter den Begriff "Praktische Religionswissenschaft" zu fassen ist. Der Autor legt dar, dass es nicht seine ursprüngliche Absicht war, Praktische Religionswissenschaft zu praktizieren, da dieser und auch die Begriffe "Angewandte Religionswissenschaft", "Anwendungsbezogene Religionswissenschaft" und "Engagierte Religionswissenschaft" erst später in seinen Wortschatz kamen und noch etwas später "Engagierte Religionswissenschaft" und "Interkulturelle Religionswissenschaft". Somit geht er zuerst retrospektiv vor, in dem er seine zwei Qualifikationsforschungen über Buddhismus in Bonn und über die Passung zwischen individuellen Konstrukten und Angeboten der Religionsgemeinschaften bei selbstgewählter Mitgliedschaft in Religionsgemeinschaften, die immer noch häufig als "Sekten" bezeichnet werden, Merkmale der Praktischen Religionswissenschaft aufweisen. Zweitens beschreibt der Autor seine aktuelle Arbeit in der Interkulturellen Bildungsarbeit, der er ehren- und hauptamtlich nachgeht, und deren praktisch-religionswissenschaftlichen Implikationen. Letztlich münden seine Überlegungen in einem Ja zur Möglichkeit einer Praktischen Religionswissenschaft als zugleich interdisziplinärer und auch die Grenzen zu nichtwissenschaftlichen Aufgaben in der Gesellschaft überschreitenden Disziplin.

Schlagwörter

Praktische/Angewandte/Anwendungsbezogene Religionswissenschaft, Feldforschung, Buddhismus, Ökumene, sog. "Sekten", Religionspsychologie, Passung, Interreligiöser Dialog, Interkulturelle Bildungsarbeit, Religionsunterricht

Submitted November 01, 2023, and accepted for publication January 10, 2024 Editor: Martin Rötting

Summary

The following article is a reflection on the extent to which the author's practice in comparative studies on religions can be encompassed under the term "practical studies on religions". The author explains that it was not his original intention to practice practical studies on religions, as this and the terms "applied studies on religions", "use-oriented studies on religions", and "engaged studies on religions" only entered his vocabulary later. So he first proceeds retrospectively, in which his two qualification research studies on Buddhism in Bonn and on the fit between individual constructs and offers of religious communities in self-selected membership in religious communities, which are still often referred to as "cults", have characteristics of practical studies on religions. Secondly, the author describes his current work in intercultural learning, which he pursues on a voluntary and full-time basis, and its practical implications for studies on religions.

Ultimately, his considerations result in a yes to the possibility of practical studies on religions as an interdisciplinary discipline that also exceeds the boundaries of non-scientific tasks in society.

Keywords

Practical/applied/use-oriented studies on religions, field research, Buddhism, ecumenism, so-called "cults", psychology of religion, fit, interreligious dialogue, intercultural learning, religious education

Praktische Religionswissenschaft – Begriffsklärung

Der Begriff "Praktische Religionswissenschaft" stammt von Udo Tworuschka, nachzulesen in seinem und Michael Klöckers gleichnamigen Buch.¹ Er unterscheidet ihn von "Angewandte Religionswissenschaft" oder auch von "Anwendungsbezogene Religionswissenschaft", wobei der Hauptunterschied für ihn darin liegt, dass in der Angewandten oder Anwendungsbezogenen Religionswissenschaft das zuvor in einer "Reinen Religionswissenschaft", also ohne Ziel einer Anwendung erforschte Wissen, in einem außerwissenschaftlichen Feld angewendet wird. Es liegt dort also eine klare Zweiteilung der Wissenschaft vor: 1. Grundlagenforschung als reine Wissenschaft, 2. Anwendung in einem nichtwissenschaftlichen Feld.

In der Praktischen Religionswissenschaft dagegen wird zwischen Forschung und Anwendung gar nicht unterschieden, sondern beide Seiten bilden insofern eine Einheit, als 1. die Anwendung schon zu Beginn der Forschung mitgedacht wird und 2. anwendend geforscht und forschend angewendet wird.

Nun habe ich für diesen Beitrag nicht den Auftrag, Udo Tworuschkas Ansatz der Praktischen Religionswissenschaft zu erklären, sondern meinen eigenen. Das ist aber insofern schwieriger, als ich diesen Begriff zwar auch hier und da verwende, ihn aber nicht so dezidiert von dem der Angewandten oder Anwendungsbezogenen Religionswissenschaft unterscheide. Es war bei mir nicht so, dass ich mir das Ziel setzte, Praktische Religionswissenschaft zu betreiben, sondern es ist so, dass ich als Religionswissenschaftler Tätigkeiten nachgehe, die ich reflektierend als Angewandte, Anwendungsbezogene, Engagierte oder Praktische Religionswissenschaft bezeichne, weil ich diese Begriffe erst von Hubert Seiwert, Wolfgang Gantke und Udo Tworuschka kennenlernte, als ich schon längst das oder so was Ähnliches tat, was sie mit dem einen oder anderen der genannten Begriffe bezeichneten, und so meinte, diese passten auch zu meiner Arbeit. Ich hatte also nicht zuerst eine Schublade, die ich füllen wollte, sondern hatte Zeug, für das ich eine passende Schublade suchte und fand. Beziehungsweise ich fand zwei und stopfte mein Zeug hinein. Inwiefern der von Hamid Reza Yousefi eingebrachte Begriff "Interkulturelle Religionswissenschaft" hier eine Rolle spielen könnte, habe ich zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Beitrages noch nicht durchdacht.

In besagtem Buch über Praktische Religionswissenschaft ist auch ein Beitrag von mir abgedruckt, in welchem ich den interreligiösen Dialog als Aufgabe angewandter [in Kleinschreibung geschrieben] Religionswissenschaft² beschreibe und postuliere, ohne das von Praktischer Religionswissenschaft zu unterscheiden. Das war indes schon mein zweiter Aufsatz dazu, ein Jahr nach einem fast gleichlautenden in einem von Hamid Reza Yousefi herausgegebenen Buch über "Wege zur Religionswissenschaft".³ Weitere Beiträge zu diesem Themenkomplex behandeln die Religionswissenschaft als interkulturelle Bildungsarbeit, die Religionswissenschaft in interreligiösen Kontexten und den interreligiösen Dialog aus religionswissenschaftlicher und religionssoziologischer Sicht als Respons auf einen Beitrag von Karsten Lehmann.⁴ Diese Beiträge sind inhaltlich einander ähnlich, aber unterscheiden sich in der konkreten Darstellung aufgrund unterschiedlicher Fokusse doch jeweils ein wenig voneinander. Und so ist es auch jetzt. Wer meine bisherigen Beiträge kennt, wird nicht viel, aber doch ein wenig was Neues in diesem neuen Beitrag finden. Nun sind diese Aufsätze aber recht verstreut erschienen, so dass man sie entweder gezielt suchen muss oder zufällig auf sie stößt, aber nicht zwangsläufig durch Lektüre von Standardliteratur der Religionswissenschaft. So kann

I - 5.7.8

Zwischen Relevanz und Kritik anwendungsorientierter Religionswissenschaft zur Erfassung der inneren Strukturen (impliziter) Religiosität im Inklusitätsprozess fluchtmigrierter Menschen [Between the relevance and criticism of applied religious studies to capture the inner structures of (implicit) religiosity in the inclusion process of refugee migrants]

Alina Knoflach

Zusammenfassung

Dieser Beitrag behandelt spezifische Abschnitte meiner Dissertation, die sich mit der anwendungsorientierten Religionswissenschaft beschäftigt. Im Rahmen eines Forschungsprojekts namens Hindiba (arab. Löwenzahn), welches ein Paradebeispiel für implizite Religiosität darstellt, werden die inneren Strukturen individueller Bedeutungsebenen von Religiosität untersucht. Hierdurch können Einflüsse auf die Inklusität von fluchtmigrierenden Menschen festgestellt werden. Die Inklusität ist ein für die Dissertation eigens definierter Begriff, welcher sich auf das subjektive Erfahren von Sicherheit, Strukturiertheit, Anerkennung, Zu(sammen)gehörigkeit und Sinnhaftigkeit, auf Verstehensprozesse für eine respektvolle Entwicklung sowie auf das individuell erlebte Gefühl angekommen zu sein, bezieht.

Da die Forschungsarbeit als konkretes Handlungsfeld unter dem Blickwinkel der Religionswissenschaft in hohem Maß an das Praxisfeld gebunden ist und deshalb kein Weg daran vorbeiführt, die Theorie und die Praxis zu verbinden, stehen sie in ständiger konfliktbehafteter Ambivalenz zueinander. In der Verbindung zwischen Theorie und Praxis müssen die beiden Bereiche stets gleichwertig anerkannt werden. Das bedeutet, die Theorie wird niemals allein aus der Praxis gewonnen und die Praxis kann niemals durch rein theoretische Schritte geleitet werden. Die dadurch entstehenden Spannungsverhältnisse werden im vorliegenden Beitrag kritisch beleuchtet und gleichzeitig deren Relevanz im Kontext meiner Forschungsarbeit diskutiert.¹

Schlagwörter

Religiosität, anwendungsorientiert, implizit, Feldforschung, "Integration"

Submitted December 18, 2023, and accepted for publication January 10, 2024 Editor: Martin Rötting

Summary

This article deals with specific sections of my dissertation, which deals with application-oriented religious studies. As part of a research project called Hindiba (Arabic for dandelion), which is a prime example of implicit religiosity, the inner structures of individual levels of meaning of religiosity are examined. This makes it possible to identify influences on the inclusivity of people who have migrated as refugees. Inclusiveness is a term specifically defined for the dissertation, which refers to the subjective experience of security, structure, recognition, belonging and meaningfulness, to processes of understanding for respectful development and to the individually experienced feeling of having arrived.

Since research work as a concrete field of action from the perspective of religious studies is to a large extent tied to the field of practice and therefore there is no way around linking theory and practice, they are in constant conflictual ambivalence to each other. In the connection between theory and practice, the two areas must always be recognized as equal. This means that theory can never be derived from practice alone and practice can never be guided by purely theoretical steps. The resulting tensions are critically examined in this article and at the same time their relevance in the context of my research.

Keywords

Religiosity, application-oriented, implicit, Field research, "Integration"

1 Spannungsverhältnisse zwischen Theorie und Praxis

Trotz vielerlei Vorwürfe und Kritikpunkte an die anwendungsorientierte Religionswissenschaft wird der Praxisbezug in Hinblick auf den Untersuchungsschwerpunkt meiner Dissertation als unverzichtbar angesehen. Als bisher unerforschtes und äußerst sensibles Feld gilt es, Veränderungen im Forschungsprozess, in Anlehnung an die Bedürfnisse und an den Bedarf der am Forschungsfeld Beteiligten vorzunehmen.² Dies kann nur gelingen, wenn sich das Forschungsprozedere stets auf die pädagogische Praxis bezieht,³ und aus den dadurch entwickelten Strategien ein wissenschaftspädagogisches Handeln resultiert.⁴

In diesem Zusammenspiel dienen die in der Theorie enthaltenen Ansätze dazu, die Praxis im Sinne der Hermeneutik zu verstehen zu erklären, zu begründen

und Konsequenzen für die Wissenschaft zu entwickeln.⁵ Ziel dabei ist es nicht, eine normative Theorie zu entwickeln, sondern wesentliche Orientierungs- und Anhaltspunkte zu schaffen, welche es zulassen, Menschen in Phänomenen der Inklusitätsentwicklung im Kontext (implizit) religiöser Ordnungssysteme zu verstehen lernen. Von großer Relevanz in der anwendungsorientierten Herangehensweise ist das "Lernen durch Fehler". So gewinnt die Religionswissenschaft durch den praktischen Transfer an neuen Erkenntnissen und Erfahrungen, die für die Erweiterung oder Ergänzung der Theorienbildung ausschlaggebend sind. Die aus der Praxis gewonnenen Erkenntnisse liegen demnach den fundamentalen theoretischen Kenntnissen zugrunde.⁶

Zecha und Lukesch kritisieren die praktische Herangehensweise an den Untersuchungsgegenstand dahingehend, dass auf diese Art die Forderung einer wertfreien Forschung nicht gegeben ist. Somit sei eine Forschung, welche die Theorie und Praxis verbindet, als eine metatheoretische Trivialforschung zu verstehen, da Veränderungen, die aufgrund emanzipatorischer Interventionen durch gewonnene Daten vorgenommen werden, einer Manipulation unterliegen würden. Wissenschaft kann nicht mit pädagogischem Handeln gleichgesetzt werden. Das tut sie auch nicht, sie gewinnt aber notwendige Erkenntnisse durch das kritische Anfragen der religionswissenschaftsbasierten Theorien in der Praxis. Neben den Problematiken und Herausforderungen, die sich aus den Verhältnissen zwischen Theorie und Praxis ergeben können, sind weitere Komplikationen, die spezifisch im Zuge meiner Dissertation aufgrund der Feldforschung (teilnehmende Beobachtung im Kontext des Forschungsprojektes) entstehen, nicht auszuschließen. Dazu wird wie folgt Stellung genommen.

1.1 Problematiken, die durch die aktive Teilhabe am Forschungsfeld resultieren

Die Tatsache, dass ich als Forscherin aktiv am Feld beteiligt bin, beeinflusst es auf verschiedenen Ebenen. Dies beginnt bereits mit der ersten Kontaktaufnahme mit dem Feld, mit den ersten Gesprächspartnern, der Auswahl eines bestimmten Ortes, in dem die dem Forschungsinteresse entsprechenden Phänomene beobachtet werden können, sowie mit der Eröffnung des Forschungsprojektes und den freiwilligen Teilnehmern⁹, denen dadurch allerlei abverlangt wird, indem sie ihre Zeit schenken, ihre persönlichen Geschichten anvertrauen und sich zur Beobachtung bereitstellen.¹⁰

Weitere Problemkontexte beziehen sich auf die Selektivität der Forschung, also auf die Unmöglichkeit, auf alle möglichen Geschehnisse, die in der Praxis und die darüber hinaus entstehenden individuellen Entwicklungen,

I - 5.7.9 Interreligiöse Kompetenzen: Komparative Theologie als Schlüssel für einen zukunftsfähigen Religionsunterricht?

[Interreligious Competences: Comparative Theology as the Key to a Sustainable Religious Education?]

Maike Maria Domsel

Zusammenfassung

Der Religionsunterricht steht vor der Herausforderung der multikulturellen und multireligiösen Integration, ausgelöst durch gesellschaftspolitische Debatten über seine Existenz und Ausgestaltung. Säkulare Tendenzen und die Vielgestalt spirituell-religiöser Strömungen tragen zu dieser Entwicklung bei. In diesem Kontext gewinnt die Entwicklung spirituell-religiöser Pluralitätskompetenz an Bedeutung, während die Rolle der Theologie in der Religionspädagogik zunehmend hinterfragt wird. In dem vorliegenden Artikel werden Möglichkeiten, Konfessionalität und Pluralitätskompetenz im Religionsunterricht harmonisch zu verbinden, untersucht. Hierbei wird die Komparative Theologie als Schlüssel für einen zukunftsfähigen Religionsunterricht vorgestellt und einer (kritischen) Betrachtung unterzogen.

Schlagwörter

Interreligiöse Kompetenzen, Komparative Theologie, Religionsunterricht, Religionspädagogik, spirituell-religiöse Pluralität, Konfessionalität, multikulturelle Integration, gesellschaftspolitische Debatten, zukunftsfähiger Religionsunterricht

Summary

Religious education faces the challenge of multicultural and multireligious integration, triggered by societal debates about its existence and structure. Secular tendencies and the diversity of spiritual-religious currents contribute to this development. In this context, the development of spiritual-religious pluralism competence gains significance, while the role of theology in religious pedagogy is increasingly questioned. This article explores possibilities

Submitted December 18, 2023, and accepted for publication January 10, 2024 Editor: Martin Rötting

to harmoniously combine confessionalism and pluralism competence in religious education. Comparative Theology is introduced as a key to sustainable religious education and subjected to a (critical) examination.

Keywords

Interreligious Competences, Comparative Theology, Religious Education, Religious Pedagogy, spiritual-religious plurality, confessionalism, multicultural integration, sociopolitical debates, sustainable Religious Education

1 Einleitende Worte

1.1 Thematische Hinführung und Problemaufriss

Kaum ein anderes Schulfach sieht sich mit den Anforderungen der multikulturellen und multireligiösen Integration in ähnlichem Maße konfrontiert wie der Religionsunterricht. Derzeit steht dieser im Fokus intensiver gesellschaftspolitischer Debatten: In den letzten Jahren haben säkulare Tendenzen und eine gleichzeitig wachsende Vielfalt spirituell-religiöser Strömungen in Deutschland und anderen, vorwiegend west- und nordeuropäischen, Ländern die Existenzberechtigung und Ausgestaltung des Religionsunterrichts verstärkt infrage gestellt, was diverse Entwicklungsprozesse auf unterschiedlichen Ebenen angeregt hat.¹

Diese betreffen den wissenschaftlichen Diskussionsbedarf, aber auch die Art und Weise, wie der Religionsunterricht inhaltlich ausgelegt und organisiert wird.² So wird mitunter diskutiert, welche Rolle Theologie für den Religionsunterricht spiele, ob sie weiterhin als primäre Bezugsgröße für die Religionspädagogik angesehen werden sollte oder die generell als "neutraler" betrachtete Religionswissenschaft eine stärkere Rolle einnehmen könnte und sich der Religionsunterricht mehr zu einem religionskundlichen Unterricht ohne Anknüpfung an ein bestimmtes Bekenntnis wandeln sollte mit dem Ziel, angemessener auf die Vielfalt religiöser Phänomene einzugehen. Diese und weitere Debatten spiegeln die sich wandelnde Rolle von Religion in pluralen Gegenwartsgesellschaften wider und beeinflussen zugleich die Entwicklung der Religionspädagogik als selbstständige wissenschaftliche Disziplin.³

Insgesamt lässt sich festhalten, dass in den letzten Jahren in Deutschland Konzeption und Ausgestaltung des Religionsunterrichts eine zunehmende Vielfalt erfahren haben, die darauf abzielt, den Anforderungen sowohl an die spirituell-religiöse Pluralität als auch an die wachsende Säkularität gerecht zu

werden. Diese konzeptionelle Diversität ist auf die verschiedenen Standorte und Schulen spezifisch abgestimmt. Beispielsweise wurde in Norddeutschland das Format des sogenannten Hamburger Modells bzw. der "Religionsunterricht für alle" eingeführt, der durch eine konzeptionelle Ausrichtung via Integration verschiedener religiöser Traditionen und Glaubensrichtungen gekennzeichnet ist und anstrebt, Lernenden eine umfassende Auseinandersetzung mit religiösen Themen zu ermöglichen – ohne dabei an eine spezifische religiöse Glaubensrichtung gebunden zu sein.⁴ Als ein weiteres Beispiel kann der KoKoRu (konfessionell-kooperativer Religionsunterricht) angeführt werden, der innerhalb seines traditionellen konfessionellen Rahmens auch von Religionslehrenden verschiedener Konfessionen gestaltete Teile enthält und seit 2005 etwa in Baden-Württemberg erteilt wird und seit dem Schuljahresbeginn 2018/19 auch an Grundschulen und Schulen der Sekundarstufe I in NRW auf Antrag innerhalb des Gebiets der beteiligten Landeskirchen und (Erz-)Bistümer eingerichtet werden kann.⁵

Jedoch sollte angesichts dieser Neukonzeptionierungen nicht übersehen werden, dass das "Grundmodell" des konfessionellen Religionsunterrichtes nach wie vor an vielen deutschen Schulen praktiziert wird. Die enge Verbindung zwischen dem Religionsunterricht und den Kirchen sowie weiteren Religionsgemeinschaften besteht weiterhin und wird durch das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, insbesondere Artikel 7, Absatz 3, geschützt. Diese Realität spiegelt sich in der curricularen Gestaltung und Organisation des Religionsunterrichts wider, auch wenn zu konstatieren ist, dass das Ansehen des Konfessionellen im Allgemeinen und des konfessionellen Religionsunterrichts im Besonderen zunehmend hinterfragt wird. So ist der Begriff "Konfessionalität" in pluralen und säkularen Gegenwartsgesellschaften oft mit negativen Assoziationen wie Intoleranz oder missionarischem Eifer verbunden.6 Dies führt wiederum dazu, dass die Vereinbarkeit von Konfessionalität und einer angestrebten spirituell-religiösen Pluralitätskompetenz – angesichts der vielfältigen Herausforderungen der Zeit wie steigenden religiösen Radikalisierungstendenzen von vielen Seiten gefordert – zunehmend infrage gestellt wird.⁷ Indes gilt zu klären, ob Konfessionalität und Kompetenz im Umgang mit religiöser Vielfalt tatsächlich im Widerspruch stehen oder sich doch Wege der Harmonisierung auftun.

In jedem Fall erfordern die skizzierten Wandlungsprozesse im Religionsunterricht eine Erweiterung religionspädagogischer Kompetenzen und wirken sich somit auch auf die Professionalisierung von (Religions-)Lehrkräften aus. Schließlich müssen diese auf die aktuellen Anforderungen vorbereitet werden, indem sie ihre fachlichen Kenntnisse und pädagogischen Fähigkeiten erweitern

I - 5.7.10 Anwendungsorientierte Religionswissenschaft: Aktuelle Beispiele und mögliche Entwicklungen [Application-orientated Religious Studies: Current examples and possible developments] WOLFRAM REISS, ROBERT WURZRAINER

Zusammenfassung

Seit 2007 wurde am Lehrstuhl für Religionswissenschaft der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien das Konzept der Anwendungsorientierten Religionswissenschaft entwickelt. Dieses knüpft an das Konzept der Praktischen Religionswissenschaft nach Udo Tworuschka an, hat aber einige spezifische Merkmale entwickelt, die in diesem Beitrag an verschiedenen Beispielen dargestellt werden. Dazu gehören die Zusammenarbeit mit und die Beratung von verschiedenen Ministerien, die Gründung eines Vereins, durch den die Religionswissenschaft in die Gesellschaft hineinwirkte, sowie das Mitwirken an der Erarbeitung und Entwicklung von Schulbüchern für den Ethikunterricht. Diese aus der Anwendungsorientierten Religionswissenschaft hervorgegangenen Schwerpunkte führten auch zur Anregung einer prinzipiellen Weiterentwicklung des Faches Religionswissenschaft. Nach Ansicht der Autoren bedarf es nämlich nicht nur einer Anwendungsorientierten Religionswissenschaft, die konstitutiv neben die klassischen Teildisziplinen der Systematisch-vergleichenden Religionswissenschaft und der Religionsgeschichte tritt, sondern auch mindestens zweier neuer Teildisziplinen, die sich mit Ethik und Recht in den Religionen sowie mit der Didaktik der Religionskunde befassen.

Schlagwörter

Anwendungsorientierte Religionswissenschaft, Praktische Religionswissenschaft, Ethikunterricht, Religionskunde, Ethik und Recht

Summary

Since 2007, the Chair of Religious Studies at the Faculty of Protestant Theology at the University of Vienna has been developing the concept of applica-

Submitted December 27, 2023, and accepted for publication January 19, 2024 Editor: Martin Rötting

Klöcker/Tworuschka/Rötting: Handbuch der Religionen | 79. EL 2024

tion-oriented religious studies. This concept is based on Udo Tworuschka's approach of Practical Religious Studies, but has developed some specific characteristics, which are illustrated in this article using various examples. These include co-operation with and advice to various ministries, the founding of an association through which religious studies had an impact on society, and involvement in the preparation and development of textbooks for Ethics classes. These focal points that emerged from the application-oriented study of religion also led to the suggestion of a fundamental further development of the subject of religious studies. In the authors' opinion, there is not only a need for an application-oriented study of religion, which is constitutive alongside the classical sub-disciplines of systematic comparative religious studies and the history of religion, but also for at least two new sub-disciplines that deal with ethics and law in religions and with the didactics of religious studies.

Keywords

Application-oriented Religious Studies, Practical Religious Studies, Ethics Education, Religious Studies, Ethics and Law

1 Grundlagen der Anwendungsorientierten Religionswissenschaft

Eine der wesentlichen Grundlagen der Anwendungsorientierten Religionswissenschaft, wie sie am Lehrstuhl für Religionswissenschaft an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien von Wolfram Reiss seit 2007 entwickelt wurde¹, besteht darin, sich aktuellen gesellschaftlichen und politischen Problemen unserer Zeit zu widmen"² und das "breite Spektrum an religionswissenschaftlichem Wissen zu einem aktuellen gesellschaftlichpolitischen Problem" in den Diskurs einzubringen, "damit [neben säkularen auch] die religiösen Aspekte des Themas verständlich werden".³ Es geht somit darum, unterschiedliche "religiöse Perspektiven auch säkularen Repräsentant/ inn/en [...] verständlich zu machen" und in Kontakt zu Ministerien, Behörden und diversen Religionsgemeinschaften, Institutionen und Akteur:innen zu treten, um dort, wo religionswissenschaftliche Kenntnisse benötigt werden "die religionshistorische, religions- und kulturvergleichende Expertise der Religionswissenschaft einzubringen."⁵ Es wurde zudem dafür plädiert, nicht nur auf Anfragen der Politik oder von Medien zu reagieren, sondern auch proaktiv eine "möglichst neutrale Beratung" anzubieten, "die darin geschult ist, religiöse Phänomene mit einer reflektierten Distanz zu eigenen Prägungen sachlich zu

beschreiben." Das Ziel ist somit nicht die Bewertung von religiösen Positionen oder die Entwicklung von eigenen "transkulturellen Wertleitplanken". Es geht auch nicht um das Entschärfen von Konflikten oder eine Kritik an "Negativvarianten" von Religionen, um dadurch eine Harmonisierung oder eine Pazifizierung untereinander – oder mit säkularen Positionen – zu erreichen. Vielmehr geht es darum, verschiedene religiöse Perspektiven und deren Argumentationen in den Diskurs einzubringen, ohne eben eine Bewertung, Kritik oder Harmonisierung vorzunehmen. Im Besonderen stehen dabei Forschungen zu aktuellen Herausforderungen in staatlichen und öffentlichen Institutionen (Kindergarten und Schule, Spitäler und Pflegeeinrichtungen⁹, Armee¹⁰ und Gefängnis¹¹ etc.) im Vordergrund. Dabei wird versucht, aktuelle Entwicklungen zu dokumentieren, Praktiker:innen zu Wort kommen zu lassen, Forschungsfragen zu generieren und Lösungsansätze bei Problemen in transdisziplinärer Arbeitsweise zu eruieren und zu diskutieren.

2 Tätigkeitsbereiche der Anwendungsorientierten Religionswissenschaft

Diesem Verständnis entsprechend wurden in den vergangenen Jahren mehrere Projekte konzipiert und umgesetzt, weshalb in diesem Artikel nun sechs konkrete Beispiele dargestellt werden sollen, wobei vor allem das fünfte Beispiel über die Tätigkeitsbereiche der Anwendungsorientierten Religionswissenschaft hinausreicht und in separat zu entwickelnden Subdisziplinen weitergeführt werden müsste.

2.1 Beispiel I: Kooperation mit dem Bundesministerium für Europäische und Internationale Angelegenheiten

Im Jahr 2012 leitete Wolfram Reiss die Arbeitsgruppe 1 des Dialogforums Islam, bei der es um die Aus-, Fort und Weiterbildung von Imamen in Österreich ging. Auf Grund der Ergebnisse der Arbeitsgruppe wurde in der Folge die Empfehlung ausgesprochen, ein Institut für Islamische Theologie an der Universität Wien anzusiedeln, was dann auch tatsächlich umgesetzt wurde. ¹² In diesem Rahmen arbeitete Wolfram Reiss bei der Entwicklung eines Curriculums für islamisch-theologische Studien mit einem islamisch-theologischen und einem alevitisch-theologischen Studienzweig mit. Ebenso erhielt Wolfram Reiss auf Grund seiner Expertise in der Schulbuchforschung¹³ den Auftrag, die in Österreich verwendeten islamischen Schulbücher zu analysieren. ¹⁴ Daraus entwickelte sich eine längerfristige kontinuierliche Kooperation mit der Task Force "Dialog der Kulturen" im Bundesministerium für Europäische und Internationale Angelegenheiten (BMEIA).